

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerkonsuls für Nordholland seit dem Jahre 1913. —

Am 18. ds. abends stießen zwischen Wangen und Brütsellen zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 3—400 Metern zusammen und stürzten ab. Die beiden Apparate wurden vollkommen zertrümmt; die beiden Piloten, die Leutnants Buclin und Walti, waren sofort tot. —

Aus den Kantonen.

B a s e l s t a d t. Letzten Samstag nachmittags blieb der Pariser Schnellzug im Tunnel zwischen dem Kannenfeld-Gottesader und dem St. Gallerberg wegen eines Maschinendefektes stehen. Die Maschine konnte nicht mehr in Gang gebracht werden, es mußte eine Rangiermaschine herbeigeholt werden, die den schweren Zug langsam aus dem Tunnel nach dem Essässerbahnhof zog. —

B a s e l l a n d. Im Baselbiet sind seit der Verhängung der Sperrre achtzehn Personen von tollwütfranken Hunden gebissen und infiziert worden. —

G r a u b ü n d e n. Der Autoverkehr im Kanton hat riesige Dimensionen angenommen. Samstag den 8. ds. wurden auf dem Postplatz in St. Moritz in der Zeit von 6 Uhr früh bis abends 8 Uhr 670 Personenautos, 48 Postautos und 47 Motorräder gezählt. Dazu kamen noch 353 Einspänner, 120 Zweispänner, 2 Bierspänner, 575 Lastfuhrwerke aller Art und 72 Omnibusse. Alles in allem 1887 Fahrzeuge. — Auf der Strecke Chur-St. Moritz sprang ein Knabe, der in Chur nicht rechtzeitig ausgestiegen war, vom fahrenden Zug. Eine Rangiermaschine fand den kleinen Reisenden auf dem Rohboden, auf einem Rieshaufen neben der Linie sitzend und brachte ihn wieder nach Chur. Er hatte sich bei seinem Sprunge wunderbarerweise nur ganz leichte Verletzungen zugezogen. —

S c h a f f h a u s e n. Nach zweitägigen Verhandlungen über die Veruntreuungen im Kreiskommando Schaffhausen wurde der ehemalige Kreiskommandant Bübler zu 7 Monaten Zuchthaus und sein Stellvertreter Bollinger zu 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bedingte Verurteilung wurde den Angeklagten nicht gewährt. —

S o l o t h u r n. Die Bürgergemeinde Solothurn wählte Major Gschwind mit 459 Stimmen zum Ammann. Sein Gegner Gaßmann brachte es auf 278 Stimmen. — In Balsthal fuhr der Werkmeister Fritz Stöckel mit seinem jungen Sohne auf dem Motorrad gegen Nämwil, um dem Artillerieschießen zuzusehen. Er fuhr gegen die Lenktarje eines Langholzwagens und wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Tagen starb. Das Kind blieb unverletzt.

Z u g. Infolge der starken Regengüsse konnte die Seemauer an der Arthstraße in Zug dem Druck nicht mehr standhalten und stürzte auf eine Länge von circa 35 Metern in den See. Schon einige Zeit vor dem Einsturze hatten sich Risse gezeigt. —

Z ü r i c h. In Zürich stieg die Hitze vorige Woche bis auf 33,5 Grad im Schatten. Dies hatte eine Massenflucht aufs Wasser zur Folge. Aber auch die

Uetlibergbahn beförderte am Sonntag 5000 Personen, die Sihltalbahn sogar 6—7000 Personen. Am Hauptbahnhof erreichte die Tageseinnahme 165,000 Franken. —

Am 14. ds. wurde die deutschschweizerische Radioausstellung eröffnet. Gegen 40 Aussteller bringen in geschmaclvoll ausgestatteten Ständen eine Auswahl der schweizerischen Produkte der Radiotelephonie und Telegraphie. —

Am Idaplatz wollte die vierjährige Elisabeth Schelb ein etwa anderthalb Meter über dem Erdboden befindliches Fenstergesims erklettern. Der Fensterrahmen, an den sie sich klammerte, gab nach und das Kind stürzte zu Boden, wobei es von dem mitfallenden Fensterrahmen erschlagen wurde. — Am 14. ds. abends versammelten sich in Wallisellen in der Umgebung der Kirche etwa 50 Störche, die vermutlich aus den Sümpfen des Glattales kamen, auf der Reise nach dem Süden hier Rast machten. —

G e n f. Der Direktor der Uhrenfabrik Zenith in Vaudreuil, Fritz Cosandier, überfuhr in der Nähe von Versoix mit seinem Automobil einen Radfahrer namens Henri Devonneville. Der Ueberfahrene mußte mit schweren Verletzungen am Rückgrat ins Spital verbracht werden. Cosandier fuhr davon, wurde aber von einem Motorradfahrer eingeholt, der ihn zum Polizeiposten in Versoix führte.

W a a d t. Bei Utley fuhr der Handelsangestellte Jules Beller gegen 10 Uhr abends mit seinem Motorrad in ein stehendes Lastautomobil hinein, wurde auf die Straße geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Zwischen Mauborget und Bullet überfuhren drei Automobilisten aus Ste. Croix den am Straßenrand liegenden 48jährigen Jean Müller, ohne ihn in der Finsternis zu bemerken. Sie kamen erst durch den Stoß darauf, daß sie etwas überfahren hätten. Sie führten den Ueberfahrenen zu seinem Arbeitgeber, der ihn ins Krankenhaus brachte, wo er am nächsten Nachmittag starb. —

W a l l i. In Zermatt wurde am Hotel „Monte Rosa“ letzten Sonntag eine Gedächtnistafel für Edward Whymper, dem ersten Bezwinger des Matterhorns, enthüllt. — In Siders zerstörte ein Brand eine aus 8 Häusern bestehende Häusergruppe des Quartiers Bovazat. Es waren lauter Wohngebäude, Personen wurden keine verletzt. — Am Nordgrat des Weisshorns verunglückten am 18. ds. drei bekannte deutsche Alpinisten. Frau Noll, die als eine der besten Alpinistinnen Europas bekannt war, ist tot, Dr. Pfann erlitt einen Schenkelbruch, während der dritte, ein Herr Trier, unverletzt blieb. —



Die vergangene Woche war reich an Unglücksfällen. Beim Baden in der Aare ertrank in Walliswil der 15jährige Sohn des Wirtes Oberli. — Am 12. stieg auf der Seestraße nach Hilterfingen ein von A. Hartmann aus Bern gesteuertes Personenauto von hinten in das Pferdefuhrwerk des Händlers Fru-

tiger. Dieser wurde an einen Zaun geschleudert und ziemlich schwer verletzt. Das Auto wurde nur wenig beschädigt. —

Am 14. kollidierte ein Lastautomobil der Firma Naef, Schneider & Co. mit einem Wagen der rechtsufrigen Thunerseebahn. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, dagegen erlitt der Straßenbahnenwagen erhebliche Beschädigungen. — Am 16. fuhr in Interlaken ein Motorfahrrad mit Seitenwagen in ein Personenautomobil. Der im Seitenwagen befindliche Herr August Schider erlitt einige Rippenbrüche, nebst Verletzungen an beiden Händen. — In der Nacht vom 16. auf den 17. fuhr der Chauffeur Gottfried Bohren aus Grindelwald von Meiringen heimwärts. Er mußte die Führung des Autos irgendwie verloren haben und stürzte samt dem Auto zwischen Ebligen und Brienz in den See. Morgens wurde das im See liegende Auto von Passanten bemerkt und Hilfe geholt. Der Verunglückte, der Sohn des Führerobmanns Bohren in Grindelwald, konnte erst nach langwierigen Arbeiten geborgen werden. Er durfte den Tod durch Ertrinken gefunden haben. —

Am 9. August brach ein Tourist, Dr. Paul Bromberger aus Mühlfort von Lauterbrunnen nach der Jungfrau auf. Er übernachtete am selben Tag in der Rottalhütte und seither fehlt jede Spur von ihm. Eine ins Jungfrau Gebiet abgegangene Rettungscolonne kehrte zurück, ohne irgend welche Spuren des Vermissten gefunden zu haben. —

Am 12. ereignete sich im Finsteraarhorn Gebiet ein schwerer Unglücksfall. Dr. med. Felix Lochmann aus Konstanz traufierte mit Sohn und Tochter das Agassizjoch. Sie gerieten in ein heftiges Schneetreiben, so daß der Sohn Felix Lochmann anderthalb Stunden entfernt von der Stahleggshütte an Erschöpfung starb. Der Vater brachte die Meldung in die Hütte, in welcher sich zufällig der Führer Fritz Kaufmann und drei Berner Touristen befanden. — Die Anwesenden begaben sich sofort zur Unfallstelle, wo sie die beim Toten gebliebene Tochter in ganz erschöpftem Zustande auffanden. Sie mußte bis zur Hütte getragen werden. Zur Bergung der Leiche ging eine Rettungscolonne aus Grindelwald ab. — Am 16. stürzte beim Abstieg von den Fisstöcken ein Fräulein Elisabeth Raben aus Frankfurt am Main, die die Tour mit einem Herrn Hochstädler unternommen hatte, ab und war sofort tot. — Bei Bauarbeiten am Berghaus Jungfraujoch verunglückten zwei Arbeiter durch Steinenschlag. Der eine, Gottfried Ufer-Schmid von Bönigen war sofort tot, der andere, Bohren aus Grindelwald, wurde schwer verletzt. — Auf der Bahn Höhe am Morgenstengrat (Gantrisch) stürzte bei einer Militärtübung ein Pferd einer Sanitätskompanie ab. Der Säumer mußte, um nicht selbst zu verunglücken, die Zügel fahren lassen. Das Pferd war sofort tot. —

An der Straße von Burgdorf nach Thun wurde am 11. ds. ein dem Laufer Comestiblesgeschäft Trullaz & Co. gehöriger 3-Tonnen-Lastwagen gefunden, der in der Nacht vorher aus der Garage des Geschäftes nach erfolgtem Einbruch weggeführt worden war. —

In Herzogenbuchsee verschied am 13. August im Alter von 80 Jahren Herr Buchbindemeister Johann Buchser. Er kam anfangs der 70er Jahre nach Herzogenbuchsee und brachte seither sein ursprünglich kleines Geschäft zu voller Blüte. —

In Eggwil fiel am 10. ds. das fünfjährige Töchterchen der Käfersfamilie Oberli in einen mit erhitzter Käsemilch gefüllten Bottich. Als man das Kind fand, war der Tod durch Verbrühung schon eingetreten. —

In Wiedlisbach starb im Alter von 73 Jahren alt Posthalter Gottlieb Ingold an einem Herzschlag. Er war der Gründer und Inhaber der weit über die Berner Grenzen hinaus bekannten wertvollen historischen Sammlung im Kirchlein von Wiedlisbach. —

In Steffisburg stürzte bei einem Gartenfest ein an Ketten aufgehängtes Karussell um. Glücklicherweise erfolgte der Unfall während das Karussell seine Bewegung schon stark verlangsamt hatte. Immerhin gab es eine Reihe von Quetschungen und Knochenbrüchen. —

Die Niesenbahn beförderte am 16. ds. 1820 Personen und verzeichnete die größte Tageseinnahme seit ihrem Bestehen. Seit Mittwoch nachts hat es am Niesen bis auf 1600 Meter heruntergeschneit und ist die Niesenspitze mit einer weißen Kappe bedeckt. —

Das Seenachtfest in Spiez am 16. ds. war vom schönsten Sommerwetter begünstigt und gereichte den Veranstaltern zur vollen Ehre. Der Glanzpunkt der Veranstaltung war das Feuerwerk. —

Am 16. ds. fand nach zweijährigem, durch schlechtes Wetter verurlauften Unterbruch, wieder eine Bergpredigt auf der Oldenalp statt. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Schwarz aus Gsteig. —

Die Leiche des Peter Gertsch, der im letzten Sommer auf dem oberen Grindelwaldgletscher unterhalb der Loryhütte verunglüft war, wurde am letzten Sonntag im Eise aufgefunden. —

Der kanadische Traktor „Snow-Motor“, der auf dem Jungfraujoch ausprobiert wird, hat viel Beifall. Derzeit besichtigt ihn der Militärtatäché der Tschechoslowakei und nächstens soll eine Sowjetdelegation ankommen, um den Motor in Augenschein zu nehmen. —

Die Getreideerne im Seeland geht ihrem Ende entgegen und ist überall gut ausgefallen. Auch die Kartoffelkulturen sind vielversprechend. Reiche Ernten versprechen auch Runkeln, Kohlraben, Rübsli, Rabis und im Großen Moos die Zuderrüben. —

Am 11. ds. morgens wurde etwa einen Kilometer vom Bahnhof Bruntrut der von Bolligen (Bern) stammende 66 Jahre alte Uhrenarbeiter Ludwig Gosteli von einem Zuge erfaßt und zirka 50 Meter weit geschleift. Er war sofort tot.

Bei günstigem Wetter findet morgen Sonntag das oberaargauisch-zentralschweizerische Hornusserfest statt. 58 Gesellschaften aus allen Gauen der Schweiz haben ihre Beteiligung zugesagt. Ein schöner Festplatz bei Oberwynau wird eine reibungslose Durchführung des Spieles gestatten.

Stadt Bern

† Franz Keller,
gew. Schuhmachermeister in Bern.

In der Morgenfrühe des 30. Juli verschied nach längerer Leidenszeit Franz Keller, gewesener Schuhmachermeister an



† Franz Keller.

der Belpstraße in Bern. Aus Kollegenkreisen sollen dem Verstorbenen noch einige Zeilen zum Abschied gewidmet sein.

Franz Keller wurde am 3. Oktober 1863 im badischen Dorfe Tiefetten, nahe an der Schweizergrenze geboren. Schon in früher Jugend wurde er zu harter Arbeit angehalten und nachdem er die Dorfschule durchgangen, trat er im Mai 1878 in Neuhausen in die Lehre. Nach Abschluß der Lehrzeit und fünf Gesellen-Wanderjahren ließ er sich im Mattenhof dauernd nieder. Es war dies im Jahre 1886. Zwei Jahre später schloß er den Bund der Ehe mit seiner getreuen Gattin Lina geb. Dubach. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, welchen die Eltern alle Sorgfamleit angedeihen ließen. Im Jahre 1893 eröffnete der Verstorbe in der Mattenhofstraße eine Schuhhandlung, welche in späteren Jahren an die Belpstraße verlegt und hauptsächlich von der Gattin geleitet wurde. Franz Keller hat sich im Jahre 1906 naturalisiert und die Gemeinde Eggwil hat ihn ins dortige Bürgerrecht aufgenommen.

Ein herber Schicksalsschlag für die ganze Familie war der Verlust ihres jüngsten Sohns und Bruders, welcher an der Grippe im Militärdienst starb.

Im 60. Altersjahr befiel Herrn Keller ein Nierenleiden, dem er nun nach zwei Jahren erlegen ist, trotz aller Aufwendung an Pflege und ärztlicher Kunst. Hätte er sich vielleicht etwas mehr Ruhe gegönnt, so wäre eine Heilung noch eher möglich gewesen. Leider ist es aber im Schuhmacherhandwerk so, daß wir, um einigermaßen anständig durchkommen zu können, eben noch immer mehr als nur acht Stunden arbeiten müssen. Das hat Franz Keller auch immer getan, so lange

wie wir ihn kannten. Dem Schuhmachermeister-Verband gehörte der Verstorbene seit dem Jahre 1888 an; er wurde 20 Jahre später zum Veteranen ernannt. Neben seinem Berufe hat er sich in jüngeren Jahren auch als Samariter im Mattenhof betätigt. Nun ist auch er von dieser Welt abberufen worden; wir aber wollen sein Andenken in Ehren halten.

O. M. D.

Der Gemeinderat hat die Aufnahme eines Anleihens von 40 Millionen Franken beschlossen, die in erster Linie zur Rückzahlung des amerikanischen Anleihens vom 15. November 1920 zu verwenden sind. Dieser Beschuß unterliegt der Genehmigung des Regierungsrates.

Beim Antrag des Gemeinderates an den Stadtrat über die Errichtung des Beundenfeldes für Flugzwecke handelt es sich nur um eine provisorische Lösung, um Bern durch Zubringerlinien mit den Startplätzen der großen internationalen Fluglinien in Verbindung zu bringen. Die Flugplatzkommission kam zu dem Schlusse, daß in Unbetacht der Entwicklung der Flugapparate alle bis jetzt untersuchten Areale nicht mehr in Betracht fallen können und sich zur Errichtung eines definitiven Flugplatzes einzig nur das Belpmoos eignen würde. —

Das Preisgericht über die Projekte für das Lornspital entschied sich am 13. August für das zweite Projekt der Herren Salvisberg & Brechbühl in Bern. Die Preisrichter waren einstimmig der Ansicht, daß den Verfassern dieses Projektes sowohl die Ausarbeitung der endgültigen Pläne, als auch die Ausführung des Baues übertragen werden sollte. —

Die westschweizerischen Vereine Berns richteten an den Bundesrat und an den bernischen Regierungsrat ein Gesuch zwecks Subventionierung einer französischen Privatschule in Bern, die es den zahlreichen Bundesbeamten französischer Sprache ermöglichen sollte, ihre Kinder in ihrer Muttersprache unterrichten zu lassen. —

Sonntag den 16. ds., nachmittags, fand im Bürgerhaus die Gründung der Radiogenossenschaft Bern statt. Die Anteilscheinzeichnungen belaufen sich auf den Betrag von Fr. 140,000, worin die Beiträge des Kantons und der Stadt inbegriffen sind. Das Genossenschaftskapital wurde vorläufig auf Fr. 160,000 festgesetzt. Mit der Betriebsaufnahme rechnet man für die erste Hälfte November, bis dann auch die noch fehlenden 20,000 Franken aufgebracht sein dürften. —

Die städtischen Straßenbahnen hatten im Juli Fr. 328,036 Einnahmen und Fr. 292,575 Ausgaben. Die Totaleinnahmen Januar-Juli sind 2,287,649 Franken, die Ausgaben im gleichen Zeitraum Fr. 2,045,539. Der Einnahmenüberschuß beträgt also bis jetzt Fr. 242,290 (im Vorjahr im gleichen Zeitraum Fr. 309,394). —

Am 17. ds. früh starb im Alter von 75 Jahren Herr Buchdrucker Gottfried Michel. Er stand bis in die letzte Zeit in der Leitung der Vereinsbuchdruckerei, die den Berner Stadtanzeiger herausgibt. 25 Jahre lang war er im Vor-

stand und 18 Jahre lang Vizepräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes. Er war lange Zeit Mitglied des Amtsgerichtes und präsidierte bis vor drei Jahren den Verwaltungsrat der Schweiz. Volksbank. Er war auch Mitglied und Präsident der bernischen Handels- und Gewerbeleammer und leitete die Finanzierung der Frauenarbeitschule. —

Am 18. ds. feierte Herr Gottlieb Morf-Schumacher sein 50jähriges Dienstjubiläum als Angestellter im Sachwalterbüro O. Hahn & Co., derzeit Fellenberg. Am 18. August 1875 trat er als Lehrling in das Sachwalterbüro und stand während 50 Jahren, erst als Angestellter, später als Prokurist und Kassier ununterbrochen in dessen Diensten.

Am 13. ds. stürzte am Schafberg ein Berner Tourist, namens Walter Höller, ab. Er wollte Edelweiß pflücken, rutschte auf dem nassen Gras aus und fiel eine etwa 20 Meter hohe Wand hinunter. Seine Begleiterinnen eilten ihm zu Hilfe und fünf deutsche Touristen, die in der Naturfreundehütte auf der Gorneren waren, beteiligten sich am Rettungswerk. Höller wurde von zwei Sennern nach der Griesalp getragen und von dort im Auto nach Frutigen ins Spital gebracht. Trotz einer sofort vorgenommenen Operation erlag er jedoch seinen Verletzungen noch am gleichen Abend. —

Am 18. ds. mittags veranstalteten an der Zeughausgasse einige im Cinema Artistic gastierende Jongleure eine Propaganda-Demonstration ihrer Künste. In der dadurch entstandenen Verkehrsstörung kam eine Velofahrerin zu Fall. Sie schlug mit dem Hinterkopf aufs Pflaster und musste nach dem Sanitätsposten gebracht werden. —

Ein Gärtner aus dem Neuenburgischen geriet am Abend in dubiose Gesellschaft. Als er genügend betrunken war, führten ihn seine Begleiter nach dem Bremgartenwald und räubten ihm dort zirka 200 Franken. Die beiden Räuber kamen schon am andern Morgen in der Person eines 25jährigen Hotelangestellten und eines 19jährigen Gelegenheitsarbeiters verhaftet werden. —

Verhaftet wurde auch ein älterer Techniker, der von verschiedenen Untersuchungsbehörden ständig wegen Beträgereien verfolgt war; ferner ein hier wohnendes Ehepaar, das sich gewerbsmäßig mit Abtreibungen befasste. —

Die historischen Brunnen der Stadt, die schon seit 15 Jahren nicht mehr renoviert worden sind, werden derzeit nach den Entwürfen des verstorbenen Berner Malers Chr. Büsler renoviert. Beim Seiler-, Venner-, Rathaus- und Rofflibrunnen muss eine vollkommene Neubemalung vorgenommen werden. Im ganzen werden neun Brunnen wieder aufgefrischt. Die Kosten werden aus dem „Blöschfonds“ bestritten, einer Stiftung, die zum Unterhalt der Berner Brunnen gemacht wurde. —

Im kantonalen Gewerbemuseum stellt derzeit Emmy Seyfried aus München eine Kollektion bemalter Glasgegenstände aus: Glashälften, Trinkkelche, Glasdosen, Becher, Teller usw. Die naturalistischen Motive sind sehr geschmackvoll stilisiert und wird die Trans-

parenz des Glases nicht beeinträchtigt. Besonders wirkungsvoll sind die in Gold gehaltenen Muster. Die Ausstellung wird durch Porzellan, die von verschiedenen heisigen Geschäften zur Verfügung gestellt wurden, sehr wirkungsvoll ergänzt. —

Unter Hinweis auf den Artikel „Kindergarten“ von Hans Bulliger im Hauptblatte dieser Nummer sei hier mitgeteilt, daß Dienstag den 1. September im Kindergarten des Spitaladlerschulhauses ein neuer Kurs beginnt, der Töchtern Gelegenheit bietet, sich während einem Vierteljahr theoretisch und praktisch in Pflege, Beschäftigung und Erziehung des Kleinkindes unterweisen zu lassen. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig von der Vorsteherin des Kindergartens Spitalader erteilt. —

Kleine Chronik

Kant. Spieltag, Spiel- und Gruppenwettkämpfe des Mittell. Turnverbandes.

Sonntag, 23. August.

Die bereits publizierten Spiel- und Gruppenwettkämpfe des Mittelländischen Turnverbandes haben durch die erst dieser Tage erfolgte Angliederung des Spieltages des bernischen Kantonal-Turnvereins, eine ungeahnte Erweiterung erfahren.

Der Gruppenwettkampf umfaßt im Kunstufern eine obligatorische Übung am Rad, je eine freigewählte Übung am Barren und am Pauschenpferd, eine selbstgewählte Freiübung und einen Hochsprung. Im Nationalturnen messen sich die einzelnen Gruppen in Steinstoßen (aus Stand und Anlauf), Hochweitsprung, einer selbstgewählten Freiübung und im Ringen und Schwingen (je ein Gang). In der Leichtathletik sind zu absolvieren: ein 200-Meterlauf (leichtere Abteilung 100 Meter), ferner Weitspringen, Hochspringen, Speerwerfen und Kugelstoßen. Wie bisher sind die Wettkampfgruppen in zwei Kategorien eingeteilt: Kategorie A: die großen städtischen Turnvereine, und Kategorie B: mit wesentlich leichteren Bedingungen, die kleineren und namentlich die Landsektionen.

Dieser Wettkampf wird im üblichen Rahmen durch die Mittelländer Sektionen durchgeführt, währenddem die Lauf- und Spielgruppen durch die Teilnahme fast aller größeren Sektionen des Kantons, auf willkommene und wertvolle Art ergänzt worden sind. Bei den Läufern (4×100 Meter und die olympische Staffette, 1600-Meter Fahnenlauf) gelangt sowohl die kantonale wie die mittelländische Meisterschaft zur Vergabe, bei den Spielern dagegen (Korb-, Faust- und Fangball) gelangen nur die Schlussspiele um die kantonale Meisterschaft zur Austragung. —

,Breneli vom Thunersee“.

Karl Grunder, der Verfasser des „Heimatlied“ und anderer Volksstücke, sowie verschiedener Dialektbücher in Poetie und Prosa, hat ein neues Volksliederspiel verfaßt. Daselbe trägt den Titel: „Breneli vom Thunersee“ und

wird eine Anzahl der schönsten Volkslieder enthalten, sowie auch Dichtungen des Verfassers. So hat Karl Grunder ein Thunerseelied gedichtet, das ein bekannter Komponist vertonen wird. Es lautet:

Thunerseelied.

1.

Mir lüt vom schöne Thunersee
Mir schöni nis wohl eis meine,
Im ganze Land chäfch nüt so gsch.
Ei Thunersee git's eine.
Es isch, wie ds Schönscht wär s' Sametreit
U ztinguet wär anegleit.
Vom Dörferhram zum Firneschnee
Ghört alls zu üsem Thunersee.

2.

Mir lüt vom schöne Thunersee,
Ues darf me scho eis gschoue.
Die Junge gleitig wie nes Reh,
U bravi Manne, vroue.
Grad sidig chumt me nid derhär,
Hei nüt uf Firlifanz u Gschär,
Doch Fröyd hei mir je länger meh
An üsem hei, am Thunersee.

3.

Mir lüt am schöne Thunersee
Hei ds Härz am rächte Fläde.
Mir schaffe, was es grad ma g'gäh
Mit Houe, Charscht u Städe.
Doch schöni met de ou luschtig sy
U trinke gärn es Schöppli Wy,
De tue mer singe: He, juhel!
Wie schön isch's hie am Thunersee!

4.

Ja, schön isch üse Thunersee!
Das isch de nid erfunde.
Vil Herelüt, so bleich wie Schnee,
Die schöme hie cho gsunde.
Sie loufe über Sunne na
U tue sie uf em See ergah,
Und ume ghy si sie im Chlee
Dur d'Alpeluft am Thunersee.

5.

O Thunersee, mi Thunersee!
Uf di wei mit eis singe.
Sött i di einsicht nümme gsch.
So würd mir ds Härz verpringe.
We d'Sunn am Aben ungerigeit
U guldig a de Bärge steit,
De isch mi Wunsch: Was o ma gscheh,
Bhuet Gott mi liebe Thunersee!

*
Die Uraufführung des „Breneli vom Thunersee“ findet im November durch den Berner Männerchor in Bern statt.

Die schweizerischen Gletscher 1924.

Während seit vielen Jahren die Gletscherbeobachtungen in der Schweiz gemeinsam von der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und dem eidgenössischen Departement des Innern (Wasserwirtschaftsamt und Forstinspektorat) vorgenommen wurden, hat nun seit Anfang letzten Jahres die Gletscherkommission der Naturforschenden Gesellschaft die Aufgabe allein übernommen, tatkräftig unterstützt von den kantonalen Forstorganen und zahlreichen Bergfreunden. Was die Beobachter im vergangenen Jahr aufgezeichnet haben an oft mühsam festgestellten Veränderungen der Gletscher, das findet sich nun vereinigt

zu einer stattlichen wissenschaftlichen Arbeit im neuesten Heft der „Alpen“, der Monatsschrift des Schweizer Alpenklubs. Daraus seien nachstehend einige interessante Angaben wiedergegeben:

Beobachtet wurden im vergangenen Jahr 100 Gletscher der Schweizeralpen, von denen 23 im Wachjen waren, 11 stationär blieben und 66 zurückgingen. Aus den einzelnen Einzugsgebieten seien folgende Haupterscheinungen erwähnt: im Gebiete der Rhone wurden 36 Gletscher beobachtet, von denen 11 Vorstöße unternahmen, 5 stillstanden und 20 zurückgingen. Die größten Vorstöße wurden festgestellt mit 10,5 Meter am Schwarzenberggletscher und mit 10 Meter am Jäggigletscher; den größten Rückgang verzeichnete der Aletschgletscher mit 33 Meter, dann der Balsoren- mit 28,5 und der Allalingletscher mit 18 Meter.

Im Einzugsgebiet der Aare sind von 18 beobachteten Gletschern 6 vorgestossen, 2 stationär geblieben und 10 zurückgegangen. Den größten Vorstoß mache wiederum der untere Grindelwaldgletscher mit 10 Meter, während umgekehrt der Unteraar- und der Rosenlaugletscher um je 10 Meter zurückgingen. Einen Vorstoß unternahmen ferner die Gletscher der Blümlisalp, Tsanleuron, Schwarzwald, Renfen und Thierberg, wogegen der Gspaltenhorn- und der Gamohigletscher stationär blieben.

Das Reussbassin mit seinen 17 beobachteten Gletschern weist nur 3 wachsende und 3 gleichgebliebene, aber 11 sich zurückziehende Eisströme auf. Am stärksten stieg im Berichtsjahr der Wallenbühl-gletscher vor, mit 14,5 Meter; am stärksten zurück gingen der Schiezbach- und der Schlossberggletscher mit 21 und 20 Meter. Bemerkenswert ist vor allem die Feststellung, daß der Griesgletscher in den 30 Jahren von 1895 bis 1925, wie an den angebrachten Meßmarken festgestellt werden konnte, um rund 400 Meter zurückgegangen ist.

Im Einzugsgebiet des Rheins, des Inn und der Adda weisen im Berichtsjahr alle Gletscher Rückgänge, im besten Falle Stillstände auf. Den größten Rückgang leistete sich mit 31,5 Meter der Roseggletscher; ihm folgen der Paradiesgletscher mit 18,5 Meter, der Morteratsch mit 12,5 und der Lüschnamagletscher mit 11,5 Meter.

Den größten Vorstoß aller schweizerischen Gletscher mache im letzten Jahr der Rosbdengletscher am Simplon, im Einzugsgebiet des Tessins gelegen: er stieg um volle 40 Meter vor, in den letzten drei Jahren allein um rund 150 Meter. — Im allgemeinen macht sich in der schweizerischen Gletscherwelt ein deutlicher Rückgang bemerkbar. Die Angst, unsere Alpen könnten mit der Zeit völlig gletscherlos werden, ist indessen unbegründet; auf den Rückgang, der noch ruhig eine Reihe von Jahren andauern kann, wird erfahrungsgemäß wieder ein Vorstoß kommen. Dieses Vorstoßen, Zurüdigen, Ruhen und Wiedervorstößen vollzieht sich sogar in einer gewissen Regelmäßigkeit. An den Gletschern des Mont-Blanc wurde die Dauer der einzelnen Periode auf 35 Jahre festgestellt, d. h.: wenn ein Gletscher seine größte Länge erreicht hat und

nun langsam sich wieder zurückzieht, wird es normalerweise 3×35 oder 105 Jahre dauern, bis er wiederum an die gleiche Stelle vorgerückt ist, und dann beginnt das Spiel von neuem in seinem gewaltigen Rhythmus.

Verschiedenes

Gipsmasken statt Photographien.

Die Abnahme einer Gipsmaske, die die getreueste und eindrucksvollste Wiedergabe des menschlichen Gesichtes gestattet, war bisher an eine Technik gebunden, die große Unannehmlichkeiten mit sich brachte. Man beschränkte sich daher im allgemeinen darauf, Gipsmasken von dem Antlitz Verstorbener abzunehmen, so daß der Begriff Gipsmaske nahezu gleichbedeutend mit dem einer Totenmaske geworden ist. In früherer Zeit nahm man allerdings alle Unannehmlichkeiten in Kauf, denn solange die Photographie nicht erfunden war, war die Gipsmaske die einzige Möglichkeit, wenn es galt, die Nachbildung einer Physiognomie zu schaffen, die wirklichkeitsnäher sein sollte, als der Stift des Zeichners, der Pinsel des Malers oder der Meißel des Bildhauers es zu erreichen vermochte. Damals war die Gipsmaske als Porträt-Ersatz sogar sehr beliebt. Der Siegeslauf der Photographie hat die Gipsmaske dann völlig in den Hintergrund gedrängt. — Der französische Bildhauer Charles Herman, in Kunstsreich bekannt als der „Maslen-Herman“, hat nun auf Grund langjähriger Vorarbeiten und umfassender Versuche die Technik des Gipsabgusses derartig verfeinert, daß es möglich ist, Gipsmasken von lebenden Personen anzufertigen, ohne sie in nennenswerter Weise zu belästigen. Charles Herman hält sich gegenwärtig in London auf und kann sich vor Aufträgen kaum retten. Es ist wahrscheinlich, daß er bald Nachahmer finden und daß die von ihm neu belebte Kunst der Maskenmacherei in absehbarer Zeit eine neue Blüte erreicht haben wird. Das Verfahren von Herman ermöglicht es, von dem ersten Abguß, nachdem er entsprechend präpariert worden ist, beliebig viele Kopien herzustellen. Man kann also, wie beim Photographieren, drei, sechs zwölf oder mehr Kopien in Auftrag geben. Charles Herman erwartet, daß er und seine Schüler immer mehr, die Photographen aber immer weniger zu tun haben werden, sobald sein Verfahren erst einmal allgemein bekannt geworden sein wird.

Eine gelungene Brautentführung.

Von einem seltsamen Vorfall wissen die englischen Zeitungen zu erzählen. Dieser Tage sollte eine junge Irin einem von ihren Eltern bestimmten Mann heiraten, den sie nicht möchte. Da „Flucht-verdacht“ vorlag, wurde die Braut schon einige Tage vor der Hochzeit in ihrem Schlafzimmer eingesperrt. Eines Tages aber bemerkten die Eltern dennoch, daß sie verschwunden war. Großes Kopfschütteln, Nachfragen überall, aber alles ergebnislos. Schließlich jedoch erschien die Braut selbst und zwar am Arm eines jungen Mannes, der nicht ihr Bräutigam, wohl aber ihr — Gatte

war, und klärte das Rätsel auf. Sie war einfach durch den Kamin in den Schornstein geflütert, hatte sich von ihrem Geliebten durch den Schornstein in die Höhe ziehen lassen und war mit ihm über die Dächer hinweg zum Standesbeamten geeilt, um sich dort nach der bequemen englischen Art trauen zu lassen. Ihre Kleider trugen bei ihrem Er scheinen noch die Spuren des Weges, den sie zum Traualtar genommen hatte.

Zwischenfall bei einer Massentrauung.

In Montevideo hatte sich der Pfarrer der St. Anna-Kirche, der fast täglich 50 Paare zu trauen hatte, eine kolossale Routine in der Durchführung dieser Zeremonie erworben und es so weit gebracht, daß er für ein Paar durchschnittlich nicht mehr als eine Minute brauchte. Er ließ sämtliche Bräutigame rechts, die Bräute links antreten, beide in langer Reihe hintereinander, und dann gings los. Da die Bräute nach Landesritte tief verschleiert sind, konnte weder der Pfarrer noch der Bräutigam wissen, ob er jeweils die Richtige erwählt hatte. Und eines Tages passierte das Malheur. Braut Nr. 8 erwischte Bräutigam Nr. 9. Alles ging so schnell, daß sie vor Verwirrung kein Wort hervorbrachte, nicht einmal ein deutliches Ja hatte sie hauchen können. Raum war die Zeremonie vorüber, als man die Geschichte bemerkte. Es gab einen tumult, denn schon wieder standen zwei am Altar, die nicht zusammengehörten. Die Paare Nummer 8 und 9 aber hatten Pech, denn der Pfarrer weigerte sich, beide Parteien zu trauen, da die Ehe zwischen Braut 8 und Bräutigam 9 regelmäßig geschlossen sei. Zutritt zerbrechen sich die Gelehrten die Köpfe, ob diese Ehe durch Scheidung getrennt werden muß oder ob eine solche gar nicht nötig ist. Die beiden Paare aber müssen warten. Wahrscheinlich recht lange sogar, denn man weiß ja, wie die Gelehrten in solchen Fällen sind.

Herbstahnung.

Negenzit ist wieder da,
Tropfen fallen linde,
Und schon manches gelbe Blatt
Lanz herum im Winde.
Aarestrand entblößt sich,
Merker wird die Kühle,
Und sogar manch Fräulein ahnt
Herbstliche Gefühle.
Aermellose Blouien sind
Seltener geworden,
Manche Pellerine zeigt,
Daß wir mehr im Norden.
Dessous trägt man zwar noch nicht,
„Linie“ zu verhüllen,
Aber warme Hösch'chen wünscht
Manche sich im Stillen.
Auch die hohe Politik
Wird schon wieder rege:
Mossulfrage wieder geht
Ihre krummen Wege.
Sicherheitspakt ist damit
Ziemlich eng verbunden:
Nach dem «Do ut des» wird wohl
Balz der Rant gefunden.
Ferien, Feste, auch bei uns
Sind zumeist vorüber,
Landestrachtenfestzug nur
Für den Herbst blieb über.
Ist auch der vorbei, dann heißt's
Steuerrückstand zahlen,
Doch zum Trost gibt's gleich drauf:
„Nationalratswahlen“. Gotta.